



Weltzerstörung Selbstzerstörung



1988

*Eine tiefenpsychologische
Analyse unserer Situation*

Prof.

*Herausgegeben von
Hans Dieckmann und Anne Springer*

- Uwe Langendorf
166 «Wo Gefahr ist, wächst das Rettende auch?»
Psychologische Überlegungen zur Ost-West-Spaltung

Zweiter Teil Destruktivität im analytischen Prozeß

- Hans Dieckmann
189 Individuelle und kollektive Wandlungschancen durch den Traum
- Hans Dieckmann
209 Der Mensch unserer Zeit und seine Angst
- Waltraud Albrecht-Gasparović
223 Wechselwirkungen im Spiel zwischen Analytiker und Analysand
- Arvid Erlenmeyer
235 Die Wirkungen geschichtlicher Ereignisse auf die Psyche
- Anne Springer
249 Kassandra, eine Seherin der Destruktivität

Erleut

Dritter Teil Sinnfindung in der Destruktivität?

- Hans Dieckmann
261 Was erschwert die Sinnfindung in unserer Zeit?
- Hans Dieckmann
287 Weltuntergangphantasien an Jahrtausendwenden und ihre Auswirkungen auf Jugendliche
- Anne Springer
311 Nachwort
- 325 Literatur

Vorwort

Weltzerstörung

kollektive Selbstzerstörung

Dieses Buch entstand aus einer Arbeitsgruppe von Psychoanalytikern heraus, die über zehn Jahre hinweg über diese Themen zusammengearbeitet hat. Es war eine der ersten, vielleicht die erste psychoanalytische Gruppe in Deutschland, die sich mit diesem Thema beschäftigt hat.

F

Wir teilen hier Überlegungen und Gedanken mit, welche die schrecklichen und erschreckenden Aspekte unserer selbst und unserer Welt umkreisen. Sehen wir zu schwarz? Sind wir zu pessimistisch? Berechtigte Fragen – es gibt ja doch, gerade in letzter Zeit, politisch wie auch immer zu wertende, neue Abrüstungsanstrengungen und -verträge. Und über die letzten zehn Jahre hinweg engagierten und engagieren sich in Ost und West auch die Blockgrenzen überschreitend immer mehr Menschen in der Arbeit gegen den Schrecken. Diese Initiativen und Anstrengungen sind nur möglich, wenn doch noch eine Hoffnung besteht sowie der Wunsch und der Mut zur Veränderung.

Wir wissen aus unserer psychotherapeutischen Arbeit, daß Veränderung und das Entdecken neuer Erfahrungs- und Handlungsmöglichkeiten ohne die Arbeit am «Schatten» bei Therapeut und Patient nicht möglich sind. Unser aller Kreativität und unsere Fähigkeit, sorgsam mit uns selbst, mit anderen Menschen und mit unserer Umwelt umzugehen, sind heutzutage zu einem großen Teil gebunden durch die ständige enorme Anstrengung, Destruktives in uns und um uns herum

leben wir nicht sinnvoll und lebendig, sondern erstarren, erkranken oder zerstören uns gar selbst. Das gleiche trifft auch für jede Kultur zu. Viele große Kulturen, von denen heute noch die Ruinen zeugen, erstarrten und gingen unter.

Unsere jetzige «westliche» Kultur und Zivilisation aber hat sich beherrschend über die ganze Erde ausgebreitet, und so befinden wir uns in der einzigartigen Situation, daß ihr Untergang die ganze menschliche Rasse bedroht. So wird es für uns lebenswichtig zu fragen, ob alle die Werte, unter denen wir gelebt haben und leben, noch sinnvoll sind oder schädlich und destruktiv für uns selber wurden. Sind Ideen für uns noch richtig, wie z. B. die, daß der Mensch als die Krone der Schöpfung gesehen wird, daß wir uns die Erde untertan machen, daß wir hingehen und uns vermehren sollen, daß Wachstum an sich als Wert angesehen wird, ohne zu fragen: Wohin? Ist es wirklich sinnvoll, über möglichst viel Ereignisse und Fakten informiert zu sein anstatt Erlebnisse zu haben? Macht es die Menschen zufriedener, wenn sie möglichst viele materielle Güter besitzen und anhäufen können? Müssen wir wirklich soviel falsche und schädliche Angst vor dem Schicksal und Mißtrauen in unsere eigenen Möglichkeiten haben, daß wir versuchen, unser Leben von der Wiege bis zur Bahre abzusichern? Das sind nur einige der vielen Fragen, die wir uns zu stellen haben, und auch dieses Buch ist nicht in der Lage, sie alle zu stellen. Wir haben uns vielmehr nach einigen der archetypischen Mythen und Phantasien gefragt, in denen wir unbewußt leben.

Die Frage nach dem möglichen Hintergrund der heute so gefährlich gewordenen Destruktivität unserer Zivilisation war der Anlaß dazu, 1979 am Berliner C. G. Jung-Institut einen Arbeitskreis ins Leben zu rufen, der sich mit dieser Frage beschäftigen sollte. Meine Frau und ich sprachen 15 Kollegen und Kolleginnen an, von denen wir annahmen, daß sie sich für

Sitzung vorzulegen.

Bei diesem Treffen haben meine Frau und ich zunächst unsere Idee erläutert, die ich im wesentlichen im Vorangegangenen dargestellt habe. Dabei erwähnten wir als Auslöser für unsere Motivation auch das Buch über die «Grenzen des Wachstums». Es stellte sich heraus, daß von den 15 Anwesenden (es waren alles politisch und ökologisch interessierte Analytiker der Jungschen Schulrichtung) lediglich zwei es überhaupt gelesen hatten, wobei der eine deutlich schizoid reagiert hatte, indem er versuchte, alle Emotionen beim Lesen zu unterdrücken, und den gelesenen Inhalt des Buches möglichst bald wieder aus dem Bewußtsein abspaltete. Der zweite schilderte, daß er mit einer ganz heftigen gefühlsmäßigen Überflutung reagiert und Phantasien entwickelt hätte, wie er, ähnlich wie die Redner im Londoner Hyde Park, die Bevölkerung über die auf sie zukommende Gefahr aufklären und für deren Abwendung sorgen würde. Da er sich letztlich aber doch nicht zum Propheten für geeignet hielt, legte er das Ganze wieder ad acta und versuchte, es zu vergessen.

In den Diskussionen der Gruppe wurden dann insbesondere Zweifel daran laut, ob wir nicht alle in eine Depression verfallen würden, wenn wir uns mit diesem Thema beschäftigten. Wir würden möglicherweise feststellen, daß wir uns in einer katastrophalen Situation befänden, an der wir nichts mehr ändern könnten. Es überwog dann aber doch die Auffassung, daß wir als Analytiker nicht unseren Patienten zumuten könnten, eine Depression anzunehmen und in sie hineinzugehen, wenn wir selbst ihr im gegebenen Fall ausweichen würden. Da das Thema bisher psychoanalytisch praktisch kaum behandelt

heimgehalten wurde.» So meine ich, wir sollten uns aus all unseren traurigen Erfahrungen heraus nicht nur um das kümmern, was heute durch die Presse bekannt wird, sondern auch immer wieder die Frage stellen, was uns da noch geheimgehalten und nicht gesagt wird. Wer hat uns eigentlich vor der Rheinkatastrophe gesagt, wieviel an Gift da schon von der chemischen Industrie in den Fluß hineingeleitet wurde?

Ein weiterer Punkt, der uns wohl am meisten bedrückte, war die Hilflosigkeit und eigentlich für jedermann einsehbare Unmöglichkeit all der Lösungsmöglichkeiten für diese Probleme, die da sowohl von Wissenschaftlern als auch von Politikern vorgeschlagen oder phantasiert wurden. Das ging von den üblichen und beim Menschen immer sinnlos gewesenen, hilflos wirkenden Appellen an **die rationale Vernunft** bis zu einer Aktivierung und Wiederbelebung **der Kirchen**. Dabei haben gerade diese beiden ihren ganz erheblichen eigenen Anteil an unserem Dilemma. Daß der Traum von der Vernunft Monster gebiert, wußte schon Goya, und wieviel nicht nur die katholische, sondern auch gerade die evangelische Kirche, besonders der Calvinismus, zur Entartung der industriellen Revolution beigetragen hat, hat schon Max Weber (1978) nachgewiesen.

Wir kamen uns also, je mehr wir uns in die Materie vertieften, um so sicherer einem solchen Monster oder Golem ausgeliefert vor, der längst eine Eigendynamik entwickelt hatte und aller noch möglichen Steuerung entglitten war. Damit trat genau das ein, was eine Reihe von uns bereits am Beginn befürchtet hatten: **Wir landeten alle in einer schweren Depression.** In der Zwischenzeit war auch «Global 2000» (1980) erschienen, der Bericht an den amerikanischen Präsidenten, auf den wir uns natürlich auch begierig und wenigstens ein bißchen hoffnungsvoll gestürzt hatten. Leider bestätigte er bei genauem Lesen nur unsere schlimmen Befürchtungen und Ängste und ließ uns die Welt von 1980 gegenüber den Prognosen von 1970, trotz einiger kleiner Lichtblicke, eher noch trostloser erscheinen.

die

F

(S. 19)

Die Symptomatik dieser Depression bestand aus erheblichen Verstimmungszuständen, Ängsten vor bald nahenden Katastrophen oder gar einem Atomkrieg unter dem Motto, daß ein Ende mit Schrecken vielleicht besser wäre als ein Schrecken ohne Ende. Es traten illusionäre Phantasien auf, wie z. B. wenigstens vorübergehend eine Weltdiktatur zu errichten mit einem Über-Vater, der erst einmal alles wieder in Ordnung bringt etc. Viele Teilnehmer hatten mehr oder weniger schwere Angstträume, und andere versuchten sich durch anderweitige hektische Aktivitäten abzulenken.

Natürlich brachten wir auch diese eigenen Probleme immer wieder in die Gruppe, und es war wohl nur der emotionale Zusammenhalt der Gruppe mit dem offenen Problemaustausch, der uns diese Situation relativ lange ertragen ließ. Schließlich standen wir aber am Ende des 2. Semesters doch in einer erheblichen Krise und diskutierten einen ganzen Abend lang darüber, ob wir nicht besser aufgeben sollten und unsere z. T. recht beschränkte Zeit anderen Problemen widmen sollten. Wenn wir Menschen schon Lemminge wären, müßten wir das eben notfalls akzeptieren und uns auf dem Weg in den Abgrund eben anderweitig beschäftigen. Einige von uns gaben auf. Am deutlichsten ist mir noch heute das Gespräch mit einem langjährigen, fertig ausgebildeten Kollegen in Erinnerung, verheiratet, mit zwei noch kleinen Kindern, der mir sagte: «Ich möchte eigentlich gerne weitermachen, und vielleicht komme ich wieder. Ich halte es aber jetzt nicht mehr aus. Ich zerreiße innerlich, wenn ich meine Kinder sehe und an all das denke, was ich hier erfahren habe. Ich muß wenigstens pausieren und erst einmal wieder zu mir selber kommen.» Einer Reihe von anderen mag es ähnlich gegangen sein, aber nach der langen Diskussion, die weit unsere Zeit überschritt, wollte ein «harter Kern» weitermachen und das Risiko der Konfrontation weiter auf sich nehmen. Wir fanden uns am Schluß unter der Formulierung, die Martin Luther zugeschrieben worden ist, zusammen: «Und wenn ich wüßte, daß morgen die Welt

F

F

Reaktion =
beispiel
"Globale
Krise"

Buch > Weltzerstörung -
Selbstzerstörung < 1988

untergehen wird, so würde ich heute noch ein Apfelbaumchen pflanzen!»

Das war unsere bewußte Einstellung, aber unbewußt erscheint mir doch heute manches an unserer psychischen Einstellung ähnlich jener der südamerikanischen Lastwagenfahrer, die mit ihren uralten, überlasteten Vehikeln über unmögliche Straßen fatalistisch auf die Fahrt gehen unter dem Motto: «El cargo se regula en el camino!»: Irgendwie wird sich diese unmögliche, übermäßige Belastung schon auf dem Wege und den holprigen Straßen voller Schlaglöcher zusammenschütteln. Wenn Gott will, werde ich heil am Ziel ankommen.

So trafen wir uns im Sommersemester 1981 wieder mit einigen Neuen, die ebenfalls die depressive Phase, die wir erlebt hatten, durcharbeiten hatten. Sie hatten es vielleicht etwas leichter als wir, die wir als völlige Neulinge angefangen hatten, da sie von unserer Erfahrung und unserer Möglichkeit, etwas anzufangen, profitieren konnten. Erspart blieb ihnen aber diese depressive Reaktion nicht. In diesem 3. Semester fingen wir an, nach den historischen Wurzeln zu suchen. Es wurde unsere große Frage: • Warum ist es gerade die abendländische Kultur gewesen, die diese Entwicklung genommen hat und mit ihr unseren ganzen Planeten überzog? • Warum waren wir es, die die Naturvölker in ihren Eigenarten ausrotteten? • Warum haben wir ihre Mythologie, in der sie lebten und den Sinn ihres Lebens fanden, so vernichtet, daß sie nur noch in einer Art Naturschutzpark, in einem zoologischen Garten für Menschen leben konnten, um von unseren Touristen bestaunt zu werden? Eines Tages werden sie endgültig verschwunden sein, weil sie unseren Fortschritt und unser immer weiter wucherndes Wachstum behindern, wie jetzt die Aborigines in Australien, die noch in Gebieten leben, wo wir Uran gewinnen können. • Welche Phantasien, welche Ideen haben uns aus unserem kollektiven Unbewußten überfallen, aufgeladen mit einer derartigen libidinösen Intensität, daß wir sie realisieren und die ganze Welt mit ihnen missionieren mußten?

Siehe hierzu u.a. Eugen
Drewermann > Der tödl. Fortschritt <
und Rudolf Bahro
> Logik der Rettung <

... ewig.
sollten uns darüber klar sein, daß es auf das Maß ankommt
und die Zeit, die wir Veränderungen geben. Die Natur ist kein
Schalter, den man mit beliebiger Schnelle manipulieren kann.
Sie braucht Ruhe für ihre Entwicklungsprozesse.

Im Gegensatz zu den **Orientalen** haben wir Europäer nicht ge-
lernt zu warten. Es fällt uns unendlich schwer zu verstehen,
was die Lehre des Lao Tse beinhaltet, nämlich, daß die wesent-
lichen und sinnvollsten Veränderungen des Lebens durch ein
«Nicht-Handeln» entstehen, womit keineswegs die depressiv-
resignative Haltung zu verstehen ist, die häufig darin gesehen
wird. Es handelt sich vielmehr um ein Festhalten der Libido,
um eine **Vermeidung des Ausagierens**. Die Affekte und Emo-
tionen, die uns aus der Tiefe ergreifen und von denen wir nur
sagen können, daß sie zu uns gekommen sind und wir nicht
wissen woher, müssen wir in uns festhalten. Erst dann sind sie
in der Lage, **Wirkungen in unserer Psyche zu entfalten** und
hierbei Phantasien zu entwickeln, die wir in unseren Träumen
und Vorstellungen beobachten können. Diese aber verändern
uns unmerklich und schaffen um uns herum eine andere At-
mosphäre. Sie eröffnen das kollektive Unbewußte mit seinen
seltsamen und rätselhaften Symbolen, die uns zu einem Sinn
und zu wesentlichen Ideen unseres Lebens führen können. Erst
dann, wenn wir da etwas verstanden haben, können wir han-
deln und werden auch sinnvoll handeln aus der Wirklichkeit
unserer inneren Stimme heraus und unseres «Mundus Imagi-

Za-
Zen



Makyo



Schlaf-

Stör-
ungen

etc.

30

Daher die vielen kleinen
Experimente (Versuche)

wie LFT, Globetrotting, Artikel,
Gedankliche Krise - TV...

nalis», dieser «3. Welt der Wirklichkeit» nach Corbin (1979), die zwischen der physischen Welt der Erscheinungen und der metaphysischen kollektiven Seele, unserer inneren Stimme, vermittelt.

Manie, kollektive!

Wir Okzidentalern sind «Macher». Wenn wir Phantasien oder Bedürfnisse haben, dann müssen wir gleich danach trachten, sie umzusetzen und ihrer in der Realität habhaft zu werden. Eine sexuelle Begierde jagt uns zu einem Partner, und wir suchen sie so schnell wie möglich zu leben. Warum sollten wir es nicht auch hier und da tun? Wir sind keine Heiligen oder Asketen, aber die Möglichkeit, das Feuer der Begierde auch als das innere Feuer zu erleben, das uns in den Prozeß einer eigenen Individuation bringt und dann, wenn es notwendig ist, zu reifen und sich zu entwickeln, auf diese Idee kommen wir eigentlich nie oder nur sehr selten. Alles, was wir phantasieren und wünschen, das wollen wir gleich haben und besitzen. Wenn wir es dann erreicht haben, sind wir keineswegs immer glücklich. Im Gegenteil, meist bedeutet es uns nichts mehr. Wir jagen dem nächsten nach und haben einen Weg zu unserem Selbst versäumt.

Das Durcharbeiten

Die Depression am Ende des 1. Jahres wurde keineswegs von allen Mitgliedern der Gruppe ertragen. Ein Teil von ihnen schied, wie gesagt, aus, allerdings nur ein relativ kleiner Teil. Man sollte hier vielleicht noch eine Überlegung einfügen. Die Konfrontation mit einer derartigen hoffnungslos erscheinenden Situation im kollektiven Rahmen hat eine Komponente, die die individuelle Problematik übersteigt. In einem «individuellen» depressiven Verstimmungszustand bleibt bei allen schweren Ängsten, aller Hoffnungslosigkeit, aller unerträglichen Last doch im Hintergrund die Vorstellung bewußt oder unbewußt bestehen, daß das Leben weitergeht. Selbst wenn es, im Falle von suizidalen Phantasien oder Handlungen, nicht

ten wir uns jeweils zu fragen: Wo versuchten wir selbst durch entsprechende Deutungen kollektiv berechnigte Ängste zu privatisieren und zu individualisieren, indem wir sie nur auf die persönliche Genese hin deuteten, oder wo vernachlässigten wir in Verständnis und Deutung eventuelle tiefe archaische Ängste und Aggressionen, die eigentlich einer persönlichen Objekt-*imago* zugehörten? Diese Prozesse waren oft außerordentlich schwer zu trennen, und sie können immer nur in der jeweiligen individuellen Analysensituation beurteilt werden. Da wir in diesem Buch mehr auf den kollektiven Hintergrund der auto-destruktiven Naturzerstörung eingehen, haben wir Krankengeschichten oder Daten aus Therapien nur als Hintergrund oder in einzelnen charakteristischen Beispielen ausgewählt. Ein Buch, das den Akzent auf eine Analyse der Verquickung und Verzahnung einer individuellen Neurose mit der Neurose unserer Zivilisation setzt (sofern man diesen Krankheitsbegriff hier überhaupt benutzen kann), müßte im einzelnen sehr detaillierte Krankengeschichten enthalten und entspricht, wie schon einmal angedeutet, nicht unserem hier gewählten Ansatz.

Aufteilung in kleine Arbeitsgruppen
1979

Wir haben 6 Semester bis zum Sommer 1982 in der relativ großen Gruppe von 15 bis 20 Teilnehmern zusammen gearbeitet. Allmählich stellte sich hierbei aber heraus, daß es verschiedene Interessenrichtungen gab. So geschah etwas, das in Gruppenprozessen zu erwarten ist, nämlich daß sich zunächst kleinere Untergruppen bildeten, die an einem bestimmten Themenkreis zusätzlich arbeiteten. Nach mehreren Diskussionen haben wir uns dann entschlossen, diese «Untergruppierungen» zu institutionalisieren. Sie sollten, wie sie es schon teilweise spontan angefangen hatten, außerhalb des großen Seminars an ihren Themen weiterarbeiten und die Ergebnisse dann in die größere Gruppe einbringen, die sich nun nicht mehr so feste Themen

1) Exposé (Manuskript
» Die Grenzen
(2022) →
» Das Ende ist...
2024 ?

heit, das erhöht bis in völlig Illusionäre
höht wird, erhöht bis in völlig Illusionäre
Genordnungen hinein, aus psychologischer
Ich meine, daß das nicht der Fall ist, sonde
andere Faktoren in dieser Psychodynamik
Rolle spielen. Diesen möchte ich mich nun zuwenden, ohne
hierbei den Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben. Die höllischen
Von psychoanalytischer Seite her steuert der bereits erwähnte
amerikanische Psychoanalytiker Meerloo (1950) einige wichti-
ge Gedanken bei: Er weist zunächst darauf hin, daß in einem
Zustand, in dem die Last der Angst übermächtig wird, auch
der Mensch wie bestimmte Insektenarten, z. B. die Ameisen,
dazu neigt, sich der gefürchteten Gefahr zu überlassen. Mas-
senselmorde als Ausdruck einer solchen Reaktion in
scheinbar oder real übermächtigen Gefahrensituationen sind
nicht nur von den furchtbaren Geschehnissen des Zweiten
Weltkrieges her bekannt, sondern ereigneten sich bereits in
einem relativ hohen Maße im Ersten Weltkrieg, und sie ziehen
sich, wenn man die menschliche Geschichte aufmerksam stu-
diert, ganz durch sie hindurch. Wir haben bereits das Jahr 1000

erklären.
och einige
Abgeblühte

S. 55

Die höllischen

Droh-

Botschaft-

her des

chur 1841.

[Anst-]

Kirchen

[Angst-]

Home Kumanovs Integralis Cosmopoliticus

auf diesem Hintergrund sieht: der neue, ganzheitliche Mensch, der hier schon da ist und leuchtend vor dem düsteren Hintergrundgemälde des Untergangs der alten Welt steht, wissend, mächtig, reich und nur gut und gütig. Dieses Problem bildet auch eine der Wurzeln der immer stärker anwachsenden Sucht, sei es nach Rauschgift, Alkohol oder Medikamenten, von der unsere Kultur ergriffen ist, denn auch hier können wir tiefenpsychologisch immer wieder erkennen, daß es sich bei vielen dieser Kranken um einen pervertierten Zugang zu einer Initiation in ein höheres Bewußtsein, d. h. einen anderen Menschen, handelt, worauf ausführlich insbesondere Hillman (1979) und Zoja (1984) hingewiesen haben.

Es muß darauf hingewiesen werden, daß die christliche Lehre drei große Kränkungen für den Menschen enthält: 1. Der Mensch ist sündig und muß sterben. 2. Christus ist für die Sünden der Menschen elend gestorben und stellt so das Opferlamm dar, das die Sünden der Welt hinwegnimmt. 3. Welt und Menschen werden untergehen, alle Menschen werden gerichtet werden, und diejenigen, die vom Pfad der Tugend abgewichen sind, sind der Bedrohung ausgesetzt, einen ewigen Tod und die Hölle zu erleiden.

Nocebo
Defekt

Spirit &
spiritu-
osen



Günther Anders
in TAZ 9.5.1987

1) Überkompensation des eigenen Ohnmachtbew. durch Umkehrung der real gesehenen Verhältnisse !!

sistieren, die atomare Gefährdung des irdischen Lebens (gleich ob die kriegerische oder die angeblich friedliche) fortzusetzen und grundsätzliche Stoppangebote abzulehnen – es gibt keine andere Alternative, als diesen Männern ausdrücklich mitzuteilen, daß sie sich nun, einer wie der andere, als Freiwild werden betrachten müssen... Wir werden nicht davor zurückscheuen, diejenigen Menschen zu töten, die aus Beschränktheit der Phantasie oder aus Blödheit des Herzens vor der Gefährdung und Tötung der Menschheit nicht zurückscheuen.» Am 16.7.87 antwortet ihm Horst Mahler in einem Offenen Brief in der taz: «... Du bist auch Hitler und Himmler. Wir alle sind es... Der Mensch ist zu allem fähig. Auch Du. Du bist jetzt ein Schreibtischmörder. Doch, was immer Dich empört, schuld sind nicht <die Anderen>. VON DIR IST DIE REDE... Du, Günther Anders – Philosoph und Schriftsteller, bist der Held der spirituellen Rassismus, stehst an der Rampe und selektierst. Wer seid Ihr, die Ihr Menschen töten wollt, die nach Eurem Urteil die Menschheit gefährden? 2.» Vielleicht kann sich der verzweifelte Haß eines alten Mannes, der lange Zeit Prediger in der Wüste war, nur deswegen jetzt so deutlich Ausdruck verschaffen, weil die Wahrscheinlichkeit, daß es in der Öffentlichkeit ein sich abgrenzendes, aber teilnehmendes leidenschaftliches Gegenüber geben wird, in den letzten Jahren erheblich gewachsen ist. Gehören nicht beide zusammen, der leidenschaftliche Haß, der aus Verzweiflung zum kalten Haß erstarrt, und die leidenschaftliche Vernunft?

Eine so funktionierende Öffentlichkeit als eine große Gruppe, die – wenn auch schlingernd und schleudernd – die Dynamik seelischer und sich real abbildender Spaltungsprozesse immer wieder in sich auffangen kann, gab es in dieser ausgeprägten und erkennbaren Form Ende der 70er Jahre, als die Gruppe um Hans und Ute Dieckmann zu arbeiten begann, noch nicht. In der psychoanalytischen und psychotherapeutischen Öffentlichkeit gab es nur wenige deutsche oder in Deutschland bekannte Analytiker, die sich aus ihrem professionellen Tun her-

Ex-Terrorist
3 projiziere
vt. seine
eigene
Wahrh.
später
Rechts
falsch
mit
G. A.

3 massen spielen das hässliche Spiel Stöbsteuereits auf und 2. Wo sind die notwendigen Führer, die des besten anders machen könnten

2 Mann kann die Selektivierung auch bis zur Bedeutungslosigkeit übertreiben. Diese kalten Männer gefährden die ihnen anvertrauten Menschen + Völker tatsächlich – aber 1. die Völker + Menschen = 3